

# Informationen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **29 (1969)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Informationen

**Förderung des schweizerischen Filmschaffens durch den Bund.** Das Eidgenössische Departement des Innern hat aufgrund des Bundesgesetzes über das Filmwesen einer ersten Serie der im Jahre 1969 eingereichten Gesuche um Gewährung von Bundesbeiträgen zur Förderung des schweizerischen Filmschaffens entsprochen. Die Gesamtaufwendungen belaufen sich auf 441 600 Franken. — Qualitätsprämien in der Höhe von zusammen 76 000 Franken erhielten folgende Filme: «Charles mort ou vif» von Alain Tanner, Genf; «Fantasmatic» von Ernest Ansorge, Etagnières; «Irene Zurkinden» von Bernhard Raith, Basel; «Fifteen» von Alexander J. Seiler und Robert Gnant, Stäfa; «Heureka» von Friedrich Schrag, Dällikon; «Lydia» von Reto Andrea Savoldelli, Selzach; «Warten auf . . .» von Beat Kürt, Zürich. — Weitere Beiträge in der Höhe von 124 000 Franken wurden zur Förderung der einheimischen Dokumentar- und Spielfilmproduktion und zur beruflichen Ausbildung von Filmschaffenden gewährt. An Institutionen, Organisationen und Veranstaltungen zur Förderung der Filmkultur sind zudem Beiträge von insgesamt 241 000 Franken zugesichert worden.

**Aargauer Kinowoche vom 1. bis 7. September.** Der Aargauische Lichtspieltheaterverband wird vom 1. bis 7. September 1969 im Kanton Aargau eine «Kinowoche» durchführen. Diese Aktion, an der sich gegen 40 Kinos beteiligen werden, soll der Bevölkerung die Bedeutung des Films als Kultur- und Unterhaltungsmedium spektakulär und attraktiv vor Augen führen. Neben einer Reihe von Vorpremieren bringt das Programm zu besonderen Themen gruppierte Filme. Ein Wettbewerb und ein Filmball in Baden sollen zu Höhepunkten der Veranstaltung werden. Nach der «Zürcher Filmwoche 1968» und dem «film-in» in Luzern (siehe Berichte in dieser Nummer) finden sich damit erstmals die Kinos eines ganzen Kantons solidarisch zu einer gemeinsamen Aktion zusammen.

**Eine Geschäftsstelle des «Nationalen Filmzentrums».** Die «Arbeitsgemeinschaft Nationales Filmzentrum der Schweiz» (siehe Fb 6/68), die in Ergänzung zu den Filmförderungsbestrebungen des Bundes das Ziel verfolgt, alle in der Schweiz verfügbaren öffentlichen und privaten Mittel zur finanziellen und moralischen Unterstützung eines hochstehenden schweizerischen Filmschaffens zusammenzufassen, führt eine Geschäftsstelle mit Sitz in Zürich. Zum Geschäftsführer wurde Dr. iur. Fred. A. Sigg bestellt. Die Entwürfe der Stiftungsurkunde und -statuten für eine geplante Stiftung «Nationales Filmzentrum der Schweiz» wurden den zuständigen Instanzen bei Bund, Kantonen, grösseren Städten und kulturellen und wirtschaftlichen Organisationen zur Vernehmlassung unterbreitet.

**Die Preise des Filmfestivals Berlin 1969.** Mit dem Goldenen Bär wurde der jugoslawische Film «Rani radovi» (Frühe Werke) von Zelimir Zilnik ausgezeichnet, der auch den Jugendfilmpreis des Senats von Berlin erhielt. Silberne Bären erhielten: «Brasil ano 2000» (Brasilien Anno 2000) von L. C. Barreto, Glauber Rocha und anderen, Brasilien; «Made in Sweden» von John Bergenstrahle, Schweden; «Ich bin ein Elefant, Madame» von Peter Zadek, Bundesrepublik Deutschland; «Greetings» (Grüsse) von Brian de Palma, USA; «Un tranquillo posto di camapagna» (Der einsame Platz) von Elio Petri, Italien. Der Preis der FIPRESCI ging an das Gesamtprogramm des jungen jugoslawischen Films. Das Internationale Evangelische Filmzentrum (INTERFILM) vergab keine Preise für die Filme des Wettbewerbs, zeichnete aber den ausserhalb der Konkurrenz gezeigten Buñuel-Film «La voie lactée» aus. Das Internationale Katholische Filmbüro (OCIC) vergab seinen Preis an «Midnight Cowboy» (Asphalt Cowboy) von John Schlesinger, USA. Bei den Kurzfilmen wurde «To see or not to see» (Sehen oder nicht sehen, Kanada) mit dem Goldenen Bären, «Presadjivanje osecanja» (Transplantation des Gefühls, Jugoslawien) mit dem Silbernen Bären ausgezeichnet.

### **Zivilisation und Traumfabrik**

Was aber das Wesentliche angeht, so glaube ich, dass mein oberster Gesichtspunkt nicht künstlerischer, sondern metaphysischer Natur ist. Man hat gesagt, die Maschine sei der Gegensatz zum Traum. Was wir aber heute feststellen, ist, dass noch niemals so mächtige Mittel für die Verbreitung des Traums bereitgestanden haben wie in unserer Zivilisation, vor allem der Film. Die Leute, die über die grössten Traumfabriken verfügen, sind keine Heiligen, es sind Menschen, die Geld verdienen wollen. Infolgedessen ist das, wonach sie vor allem trachten, etwas, das Psychoanalytiker als die allertiefsten menschlichen Antriebe bezeichnen würden, beispielsweise Sex und Gewalt. Nun lehrt uns aber die Erfahrung, dass der grösste Schutz des Menschen gegen die Triebe – um mit Freud zu sprechen – das ist, was überlebt hat... – was als Werk des Geistes und der Kunst die Zeit überdauert hat, stellt eine Art von Schutz für den Menschen dar, der grösste Schutz, der je existiert hat, während der Schutz für die anderen Zivilisationen die Religion war. Die wissenschaftliche Zivilisation ist keine religiöse Zivilisation. Und sobald eine Zivilisation nicht religiös ist, muss sie Mittel zum Schutz gegen sich selbst finden.

André Malraux